

als diese selbst. Aber er bringt ein frisches und fröhliches Buch zustande, an dem man noch heute seine Freude haben kann — vorausgesetzt, daß man für einfache Dinge empfänglich geblieben ist. Waldis ist kein trockener Lehrmeister, er ist namentlich in seinen eigenen Erzählungen lustig. Er verzichtet auf die bärbeißige Gravität des Schulmonarchen und ebenso auf die süße Lieblichkeit der Kindergärtnerin. Er schreibt, wie es ihm ums Herz ist, unbesorgt um prude Seelen, ohne kleinliche Bedenken. Das gefällt mir an ihm, und wenn man Kindern aus ihm vorliest, freuen sie sich mehr als bei Herzblättchens Zeitvertreib.

Um dieselbe Zeit, wie dieser Esopus, entstanden ein paar Bücher Georg Wickrams: „Der jungen Knaben Spiegel“, „Das Buch von den sieben Hauptlastern“, die der Jugend ebenso langweilig kamen, wie mancher andere alte Dichter den Erwachsenen. Chronistenpflicht mag ihrer Titel gedenken, den Inhalt aber unberührt lassen. Es sind im Grunde wieder Volksschriften. Volksbuch und Kinderbuch sind eben von allernächster Verwandtschaft.



Seite einer alten Fibel von 1788. (Aus Hobrecker, Alte vergessene Kinderbücher, Mauritius-Verlag, Berlin)